

Du bisch gfragt!

Ich freue mich riesig, dürfen wir heute zusammen in diese Kampagne einsteigen und uns gemeinsam auf eine Entdeckungsreise machen.

Wir werden während dieser Zeit jenen Mann begleiten, über den Jesus sagte: *Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. (Mt 16,18 – Lut17)*

Wir steigen heute allerdings etwas früher ein, als die Gemeinde dann auch wirklich gegründet wurde. Wir setzen ein paar Tage früher ein.

Lesen wir doch gleich zusammen aus *Joh 21,1-14 (NGÜ)*.

Wo befinden wir uns hier?

- Zeitlich befinden wir uns ein paar Tage nach Ostern – irgendwann zwischen 1 und 5 Wochen nach der Auferstehung.
- Räumlich befinden am See Genezareth. Warum so hoch oben im Norden, wo die Kreuzigung, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu doch alle in Jerusalem stattfanden? Ganz einfach: Weil Jesus es den Jüngern geboten hatte.
 - o Als Maria am frühen Morgen am Grab war, sagten es ihr sowohl ein Engel und danach Jesus selbst, dass sie den Jüngern sagen soll, dass Jesus ihnen nach Galiläa vorausgehen wird. Galiläa ist diese Region am See Genezareth im Norden Israels.
 - o Der Schluss des Matthäusevangeliums, der Missionsbefehl war das, was sich hier in Galiläa, auf einem nicht bekannten Berg zugetragen hat zwischen Auferstehung und Himmelfahrt. Wir wissen nicht genau, ob dies zu diesem Zeitpunkt hier bereits geschehen ist. Ich vermute eher noch nicht.

Die Jünger sind nun also hier in Galiläa angekommen und warten. Sie warten darauf, dass Jesus sich ihnen zeigen wird.

Wir wissen, dass Jesus seinen Jüngern bereits mehrfach begegnet ist. Dem ganzen Jüngerkreis bereits zweimal, wie Johannes in V. 14 sagt. Zusätzlich gabs auch noch Begegnungen mit einzelnen Jüngern – so zum Beispiel mit Petrus (Lk 24,34). Im Hinblick auf unsere Geschichte hier, wäre es spannend zu wissen, was für eine Begegnung Petrus genau mit dem auferstandenen Jesus hatte. Davon berichtet Lukas uns leider nichts im Detail.

Heute, in unserer Geschichte, sind nicht alle Jünger zusammen. Sieben Personen werden erwähnt, fünf davon gehören zum engeren Jüngerkreis. Zwei Personen sind nicht namentlich bekannt, gehören vielleicht nicht zu den 12, resp. nur noch 11 Jüngern.

Interessant ist: Petrus wird uns als erstes genannt. Er scheint nach wie vor der Anführer der Gruppe zu sein. Und wir erkennen es auch in dieser Geschichte: Er ist es, der voran geht.

Das ist nicht selbstverständlich! Wir wissen ja, dass die Passionsgeschichte für Petrus eine sehr negative Komponente hat: Die dreimalige Verleugnung von Jesus. Er hat sich nach diesem Versagen also nicht einfach aufgegeben, sondern ist im Kreis der Jünger geblieben und nimmt nach wie vor Leitungsverantwortung wahr.

Die Zeit, in der wir uns befinden ist für alle Beteiligten sehr speziell:

- Für die Jünger ist diese Zeit eine sehr kritischen Phase: Hat Jesus versagt? Ist er doch nicht der Messias? Warum wurde er gekreuzigt? Wo ist nun unser König?
Immerhin haben sie zu ihrer grossen Überraschung bereits erfahren, dass Jesus auferstanden ist! Er lebt! Aber was das hier genau soll und vor allem, wie es nun weiter gehen soll, das ist ihnen alles andere als klar!
- Auch für Jesus ist diese Zeit eine kritische Phase – menschlich gesprochen: Er geht nun darum zu verhindern, dass seine Jünger einfach aufgeben und den Bettel hinwerfen, weil sie entmutigt und enttäuscht sind. Eine solche «*Bewegung*», wie sie rund um Jesus entstanden ist, droht normalerweise in sich zusammen zu fallen, wenn die Identifikationsfigur stirbt. Dagegen muss er nun etwas unternehmen.
- Und nicht zuletzt ist das auch für Petrus eine kritische Phase: Wie steht sein Herr und Meister zu ihm, nach seinem Versagen? Wie wird sich diese Geschichte für ihn weiterentwickeln? In den letzten drei Jahren war er immer der «erste», der «wichtigste» Jünger. Er leitete diese Truppe. Wie wird das nun weitergehen? Wird ihm Jesus das Vertrauen entziehen?

Das ist also das Setting, in dem wir uns aktuell befinden:

Es liegt eine anstrengende, emotionale herausfordernde und total verunsichernde Zeit hinter den Jüngern. Vermutlich kennen wir alle ähnliche Situationen aus unserem Leben. Alles geht drunter und drüber. Wir haben versagt. Wir wissen nicht mehr wie weiter. Und wir warten.... auf irgendetwas!

- Falls wir Jesus kennen, dann warten wir vielleicht, wie die Jünger, auch auf ihn. Warten auf sein Eingreifen, seinen nächsten Schritt.
- Und falls man Jesus noch nicht kennt, wartet man einfach auf bessere Zeiten. Man wartet auf Veränderung... darauf, dass einem irgendetwas sagen kann, wie es weiter gehen soll im Leben!

Petrus bleibt dran

Genau in diese Situation hinein kommt nun Jesus und will dieser Unsicherheit, diesem Vakuum entgegentreten.

Es beginnt damit, dass Petrus aktiv wird. Er geht voran und entscheidet sich, etwas zu tun: Er geht fischen! Und die Jünger schliessen sich ihm an.

Manchmal wird dieses Ereignis so ausgelegt, als hätten Petrus und seine Gefährten Glauben und Hoffnung hinter sich gelassen und sich wieder ganz dem alten Beruf zugewandt. Sie kommen dabei, zu Unrecht, schlecht weg.

Wir müssen uns vor Augen halten:

1. Die Jünger wurden von Jesus hierher, nach Galiläa gerufen – und sie sind gefolgt. Nun sind sie hier und wissen nicht, was sollen sie tun? Wie sollen sie nun diese Wartezeit füllen, bis Jesus sich ihnen zeigt?
2. Vier dieser Jünger kamen aus Galiläa und drei von ihnen lebten früher von der Fischerei. Sie haben Zeit. Das Fischerboot von Petrus' Familie war bestimmt noch vorhanden. Warum also nicht Fischen gehen?
3. Fischen kannten sie und konnten sie. Was spricht dagegen, die Wartezeit zu nutzen und sich einen Teil zum Lebensunterhalt zu verdienen in dieser Zeit?

Dass die Jünger fischen gehen, ist völlig in Ordnung!

Was mich hier positiv überrascht, ist das Verhalten von Petrus: Er hat trotz seinem Versagen nicht einfach aufgegeben. Mit seinem Verhalten hatte er alles durchgestrichen, wofür er zuvor gestanden hat. Er hatte kurz vor der Verhaftung von Jesus noch damit angegeben: *»Und wenn alle sich von dir abwenden – ich niemals!« (Mt 26,33)*

Ich weiss nicht, ob ich nach einem solchen Versagen noch bereit gewesen wäre, voranzugehen und die Leitung dieser Gruppe zu übernehmen.

Wir sehen hier einen Petrus, der nicht einfach den Kopf in den Sand steckt. Er bleibt in seinem Umfeld und in seiner Aufgabe drin, auch wenn ihn vermutlich einige Fragen beschäftigten.

Wir dürfen uns eine Scheibe davon abschneiden. Wir brauchen in unserem Versagen nicht einfach alles hinwerfen! Kraft der Vergebung Jesu haben wir eine Chance weiterzumachen – wobei wir hier einräumen müssen, dass zwischen Petrus und Jesus zu diesem Zeitpunkt noch kein reiner Tisch bestand.

Die Begebenheit, die nun folgt, erinnert uns stark an eines der ersten Erlebnisse, welches Petrus, Andreas, Johannes und Jakobus mit Jesus gemacht hatten:

- Eine Nacht ohne einen gefangenen Fisch
- Jesus tritt auf und sagt, wo sie fischen müssen
- Die Jünger kommen der Aufforderung nach und bringen einen gewaltigen Fang ein!

Ich frage mich, ab wann die Jünger selber die Parallelen erkannten. Es dauerte auf jeden Fall ziemlich lange, bis Johannes ausspricht: *Dieser Mann da am Ufer, das ist Jesus!*

Was tut nun Petrus, als er dies begreift? Er springt über Bord! Sein Schiff ist knapp 100 Meter vom Ufer entfernt. Er schwimmt oder wadet Jesus entgegen. Es kann ihm gar nicht schnell genug gehen, bei Jesus zu sein. Er hat seine Impulsivität definitiv nicht verloren – ja auch seine Liebe zu Jesus ist ungebrochen. Er hat nur noch ein Ziel: so schnell wie möglich bei ihm zu sein.

Die Szene hat etwas zum Schmunzeln: Petrus geht über Bord und seine Kollegen müssen allein schauen, wie sie es mit diesem Riesenfang ans Land schaffen. Der Chef ist dann mal weg. ☺

Jesus ist da!

Als die Jünger nun an Land kommen, sehen sie, dass da ein Feuer brennt. Fisch und Brot liegen bereit: Frühstück. Jesus bittet sie, noch mehr Fisch zu bringen – und natürlich ist Petrus der erste, der dieser Aufforderung nachkommt.

Gemeinsam ziehen sie das Netz an Land. Der Fang ist überwältigend. So aussergewöhnlich, dass er gezählt wird: es sind 153 grosse Fische!

Und dann geniessen sie Frühstück mit Jesus.

Dieses Frühstück ist einer dieser Momente der Bibel, den ich gerne miterlebt hätte. Ich habe diesen Teil der Predigt überschrieben mit «Jesus ist da!». Ganz schlicht und einfach: Jesus ist da!

In diesem Moment ging es nicht um das Fischfang Wunder. Es ging nicht mehr um den Frust der vergeblichen Mühen der Nacht.

In diesem Moment gab es einfach nur die Jünger und Jesus. Das, worauf sie gewartet hatten: Jesus ist da!

- Nach den vergangenen Wochen mit allen den offenen Fragen.
- Nach dieser frustrierende Nacht.
- Nach diesem Warten darauf, dass sich Jesus ihnen zeigen wird.

Und nun ist Jesus einfach da! Alles kommt gut. Die Jünger erkennen: Jesus ist noch derselbe. Er hat noch immer dieselbe Macht. Und er hat alles im Griff! Ich stelle mir diesen Moment unglaublich friedlich vor.

Wie oft gleicht unser Leben doch so einer fruchtlosen Nacht? Es ist frustrierend, vielleicht sogar beängstigend. Und plötzlich erkennt man: Jesus ist ja da und wartet nur auf uns.

Plötzlich erkennen wir Jesus in den herausforderndsten Situation unseres Lebens und bekommen diese Gewissheit: Jesus ist da! Und ein tiefer Friede beginnt uns zu durchströmen.

- Wie oft sind wir irgendwo da draussen in der Finsternis unterwegs und erleben keine Frucht – aber da gibt es dieses Ufer, an dem Jesus uns erwartet.

Jesus ist da! Was für einen Frieden diese Aussage in sich haben kann, kann wohl nur nachvollziehen, wer es erlebt hat.

Jesus bringt hier Frieden in unserer Geschichte hinein. Er tut es mit einem Wunder. Und er schenkt gewaltigen Überfluss. Und er schenkt den Jüngern Qualitätszeit mit sich selbst.

Du bist gfragt!

Nun ist unsere Geschichte hier aber nicht fertig. Eigentlich geht sie nun erst richtig los! Lesen wir zusammen noch die Verse aus *Joh 21,15-19*.

Nach dem Frühstück nimmt Jesus den Petrus mit auf einen kleinen Spaziergang (Johannes ist ebenfalls dabei, V. 20ff). Petrus wird beiseite genommen, um dieses Thema zu bereinigen, das seit der Passionsnacht zwischen ihnen beiden steht.

Jesus fragt Petrus diese bekannte Frage: *Simon, Sohn des Johannes. Liebst du mich mehr als die anderen hier?*

Diese Anrede, *Simon, Sohn des Johannes*, finden nur an zwei Stellen im Johannesevangelium. Hier und ganz zu Beginn, in Joh 1,42, als Simon berufen wird. Dort sagt Jesus zu ihm: *»Du bist Simon, der Sohn des Johannes. Du sollst Kephas heißen.«*

Kephas ist das hebräische Wort für *Petrus* und bedeutet *»Fels«*.

Wenn Jesus nun erneut diese Anrede gebraucht, gibt er damit zu verstehen: Es geht um einen Neubeginn – ganz ähnlich wie damals.

Allerdings bekommt es dieses Mal eine schmerzhaft Komponente. Denn Petrus wird daran erinnert, dass er eben nicht dieser Fels war, zu dem er damals berufen worden war.

Liebst du mich mehr als die anderen hier?

Eine unerwartete Frage.

- Jesus kommt nicht mit Vorwürfen daher: «*Warum hast du nicht zu mir gestanden?!*» Er haut Petrus auch nicht irgendwelche Bibelverse um die Ohren, dass sich Petrus ganz mies und klein fühlen würde.
- Dennoch geht Jesus aber nicht einfach über sein Versagen hinweg! Diese Sache muss bereinigt werden.

Jesus holt ihn auf der Beziehungsebene ab. Er begegnet Petrus liebevoll. Er stellt ihm eine Frage, die nachdenklich macht.

Jesus setzt am zentralen Punkt an – an seiner Liebe zu ihm. Nur wer Jesus wirklich liebt, ist fähig, Jesus zu dienen. Jesus erinnert damit ans israelische Glaubensbekenntnis aus 5. Mose 6,5f: *Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.*

Petrus, liebst du mich? Liebst du deinen Gott?

Exkurs agapan und philein

In der Vergangenheit wurde viel darüber diskutiert und geschrieben, dass in diesem Abschnitt zwei verschiedene Wörter für «Liebe» gebraucht werden: *Agape* und *Philia*

- *Agape*: Jesus fragt beim ersten und zweiten Mal danach, ob Petrus ihn liebt und nutzt das Wort *agapan*. Es ist das Wort, was sich eignet, um die göttliche Liebe zu beschreiben. Es ist diese unbedingte Liebe, wie wir sie zB. aus 1. Kor 13 kennen. Eine Liebe, zu der ein Mensch aus theologischer Sicht gar nicht fähig ist, ohne dass Gott ihm diese Liebe schenkt!
- *Philia*: Petrus antwortet aber jeweils mit *philein*. Es ist das Wort, was eher die Liebe unter Menschen kennzeichnet. Es ist Ausdruck der Zuneigung zu jemandem.

Einige Übersetzer versuchen dieser Unterscheidung gerecht zu werden, indem sie *agapan* mit *lieben* übersetzen und für *philein* den Begriff *liebhaben* verwenden. Allerdings überschneiden sich die beiden Wörter in ihrer Bedeutung sehr stark, dass es auch Theologen gibt, die diese beiden Wörter als Synonyme betrachten und keine wirkliche Unterscheidung betonen.

Es ist wohl nicht falsch, diese Unterscheidung zu treffen und an dieser Stelle zu bemerken – allerdings sollten wir hier dennoch nicht zu viel rein interpretieren!

Denn letztendlich können wir festhalten: Jesus nimmt die Antwort von Petrus an. Er sagt nicht: *Ich habe nach Agape gefragt, aber du bietest mir nur Philia an!?*

Im Gegenteil, Jesus gibt Petrus eine wunderbare und versöhnliche Antwort: »*Sorge für meine Lämmer!*«

Mit diesem Auftrag bestätigt er die Berufung von Petrus, welche er vor drei Jahren schon ausgesprochen hatte: Petrus soll Hirte und Leiter der Schafe Gottes sein. Gott hält an diesem Felsen «Petrus» fest. Die Antwort von Jesus sind Worte der Vergebung und der Berufung in einem.

Stellt euch diesen Moment vor, wo Petrus es aus dem Munde Jesu hört: *Petrus, ich baue weiter auf dich! Du sollst Hirte meiner Schafe sein! Petrus, du bist immer noch ein gefragter Mann!*

Welche Wohltat zu wissen, dass Jesus ihm sein Versagen vergeben hat!

Vermutlich ist Petrus dann aber doch erstaunt, dass Jesus ein zweites Mal fragt: »*Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?*«

Diesmal geht's nicht mehr um die anderen – nur noch um Jesus und Petrus. *Simon, liebst du mich?*

→ Petrus gibt dieselbe Antwort, wie beim ersten Mal.

Aber Jesus gibt sich noch nicht zufrieden und fragt ein drittes Mal: *Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?*

Und dieses Mal fragt Jesus nun nach seiner Philia-Liebe, was ja genau diese Liebe, welche Petrus bereits zweimal bejaht hat.

Es ist klar, worauf Jesus hinauswill: Er spricht damit die dreifache Verleugnung an.

- Dreimal hat Petrus mit seinem Verhalten, mit seinen Worten, diese Liebe zu Jesus durchgestrichen.
- Und nun muss er dreimal diese Frage nach seiner Liebe zu Jesus ertragen.

Es ist dieser Moment, wo bei Petrus etwas geschieht. Er wird traurig. Was genau in diesem Moment in ihm abgeht, sagt uns Johannes nicht.

- Wird er traurig, weil er in diesem Moment endgültig weiss: «*Jesus weiss tatsächlich darum, dass ich ihn verleugnet habe*»? Vielleicht war da ja noch Hoffnung, dass Jesus das gar nicht mitgekriegt hatte.
- Oder wird er traurig, weil in diesem Moment der ganze Schmerz über sein Versagen von neuem in ihm hochkommt?
- Oder er fragt sich, ob Jesus ihm die ersten beiden bejahenden Antworten nicht wirklich abgenommen hat.

Auf jeden Fall geht hier jede Selbstgerechtigkeit zu Bruch, die noch in Petrus vorhanden war. Er steht mit absolut leeren Händen vor Jesus – er kann ihm nichts bieten. Was will man hier auch sagen?

- Ja, er hatte versagt.
- Und ja, er liebte Jesus - aber dennoch hat er es nicht geschafft, das zu beweisen, als es darauf ankam.

Genau das widerspiegelt sich in Petrus' Antwort:

- *Herr, du weißt alles!*
- *Du weißt, dass ich dich dreimal verleugnet habe*
- *Du weißt, dass ich das so nie gewollt hatte – und trotzdem...*
- *Du weißt um meine Schwäche*
- *Du weißt auch, dass ich dich wirklich liebe.*
- *Aber du kennst mein Unvermögen, dies zu leben.*

Und was tut Jesus? Er spricht Petrus ein drittes Mal diesen Auftrag zu, seine Schafe zu weiden.

- Dreimal hat Petrus versagt.
- Dreimal spricht Jesus ihm Vergebung zu und erneuert diese Berufung.

Es war definitiv kein einfaches Gespräch für Petrus, das Jesus mit ihm hatte. Aber es war dringend notwendig. Es war heilsam.

Manches Gespräch, das wir mit Jesus haben, kann auch uns traurig machen. Weil Jesus ehrlich ist und uns die Wahrheit aufzeigt. Aber es ist immer notwendig und heilsam!

Jesus begegnet uns niemals mit einer «*Ist schon gut*»-Mentalität und drückt dann einfach beide Augen zu. Er nimmt dich beiseite und spricht dich an: liebevoll, aber dennoch bestimmt.

Er wird dir dein Versagen aufzeigen – nicht um dich kaputt zu machen – sondern um dir klarzumachen, wie wichtig du ihm bist. Er will dir Vergebung und eine Berufung zusprechen.

Am Beispiel von Petrus erkennen wir das, was die Bibel auch an anderen Stellen x-fach betont:

- Menschen sind in Gottes Augen unglaublich wertvoll.
 - o Du bist in Gottes Augen unglaublich wertvoll.
- Jesus weiss aber auch ganz genau, was du alles getan hast. Er kennt dein Versagen.
- Aber egal ob du dir selber noch in die Augen schauen kannst oder nicht: Jesus fragt jeden Versager dasselbe, wie er Petrus gefragt hat: *Liebst du mich?*

Wenn wir diesen Abschnitt in der Bibel fertiglesen, endet er in Vers 19 mit der Aufforderung an Petrus:

Folge mir nach!

Petrus, es ist alles bereinigt. Wir können weiter gehen. Folge mir nach!

Diese Aufforderung gilt jedem von uns. Jesus fragt dich nach deiner Liebe für ihn – und fordert dich auf, ihm nachzufolgen. Du bist gefragt!

Wir als FEG Altstätten denken, dass dies die wichtigste Botschaft ist, die ein Mensch hören sollte:

- Jesus fragt dich nach seiner Liebe für ihn
 - o Das impliziert Vergebung und Berufung, die für jeden Menschen bereit liegen!
- Er lädt jeden Menschen ein, ihm nachzufolgen.

Die Antwort darauf muss freilich jeder Mensch selber geben. Aber wir denken, dass es wichtig ist, dass jeder Mensch zumindest von dieser Botschaft erfahren hat. Das ist der Grund, warum wir uns dies für den Gemeindebau hier in Altstätten, zuoberst notiert haben – in unserer Vision.

(Wir wollen den Menschen Gottes Liebe weitergeben, damit sie Jesus Christus suchen und Frieden mit Gott finden.)

So beginnt also unsere Kampagne rund um «Gemeinde». Gemeinde ist der Ort, wo Menschen zusammenkommen, die für Jesus wertvoll sind. Menschen wie Petrus, du und ich... Menschen die nicht perfekt sind.

Gemeinde besteht aus Menschen, die versagt haben. Gemeinde wird von Menschen gebaut, die nicht perfekt sind.

Aber es sind Menschen, denen Jesus vergeben hat (und immer wieder vergibt).

Wir haben einen Moment Zeit, uns zu überlegen: Welche Punkte sind mir wichtig geworden. Was möchte ich festhalten?

Anschliessend nimmt uns das Lobpreisteam in eine Zeit der Anbetung rein.